№ 268. Donnerstag, den 14. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

— Der Kaiser nahm am Montag Nachmittag Marinevorträge entgegen und hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Generals v. Hahnke und empfing den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Barkhausen sowie den neuernannten chilenischen Gesandten am hiesigen Hofe Francisco a Pinto behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Gegenwart des Staatssekretärs Freiherrn Marschall von Bieberstein in Audienz. Der Gesandte wurde hierauf auch von der Kaiserin empfangen. Später begab sich der Kaiser zur Parforcejagd nach dem Grunewald.

— Der Kaiser gedenkt der „N. A. Z." zufolge am Mittwoch einer Sitzung der mit der zweiten Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs betrauten Kommission beizuwohnen. Die Kommission berät zur Zeit den Entwurf eines Einführungsgesetzes zu dem genannten Gesetzbuch.

— Der Handelsminister Freiherr von Berlepsch hat sich nach Mecklenburg begeben. Der Minister für Landwirtschaft Freiherr v. Hammerstein ist aus der Provinz Hannover in Berlin wieder eingetroffen.

— Daß wegen Majestätsbeleidigung bei dem Korrespondenten des „Newyork Herald" eine Haussuchung stattgefunden habe, wie die „Deutsche Tageszlg." meldet, wird von dem Korrespondenten Stanhope als blanke Erfindung bezeichnet.

— In Ostafrika ist der Offizier der Schutztruppe und Adjutant des Gouverneurs v. Wissmann, Premierleutnant Linck, plötzlich gestorben. Er hatte vorher einige Anfälle von Kolonialfieber glücklich überstanden.

— Der badische Landtag wurde am Dienstag Vormittag in Karlsruhe durch den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Nock, eröffnet. Die Thronrede hebt die erfreuliche Sicherstellung des finanziellen Gleichgewichts hervor, bedauert aber, daß die Hoffnung auf eine Reform des Reichsfinanzwesens im Sinne der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches und der Beseitigung der Matrikularbeiträge sich nicht erfüllt habe. Die Regierung werde vorschlagen, bis auf weiteres die Deckung der reinen Matrikularbeiträge in der Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer zu bewirken; ob eine Erhöhung der Einkommensteuer erforderlich werden wird, bleibe von dem Bedürfnisse im Abschluß des Reichsetats abhängig. Ferner wird eine Vorlage angekündigt betr. die Ersetzung der bisherigen Kesselsteuer durch eine Brau-Maischsteuer und eine schonende steuerliche Behandlung der kleineren und mittleren Brauereien in Aussicht gestellt. Die in Anregung gebrachte Reform der direkten Steuern, insbesondere der Grund- und Gebäudesteuer, sei noch nicht spruchreif. Die Ausführung von neuen Bahnen wird durch Gewährung staatlicher Zuschüsse auch ferner thunlich gefördert werden. Endlich wird eine Vorlage angekündigt betreffend die Ausdehnung der Städteordnung und das Gesetz vom 22. Juni 1890 auf alle Gemeinden sowie eine Vorlage angekündigt betreffend neue Bestimmungen über die Landtagswahlen. Die im letzten Landtage in der zweiten Kammer behandelte Frage einer Verfassungsänderung sei noch nicht zum Abschluß gelangt.

— Zur lippeschen Erbfolgefrage wird mitgeteilt, daß der Bundesrat, bevor er sich über den lippeschen Antrag, das Reichsgericht zur Schlichtung des Erbfolgestreits für zuständig zu erklären, entscheidet, zunächst das Gutachten des Reichsjustizamts einholen will. Demgemäß werde die Angelegenheit nicht früher als im Dezember verhandelt werden.

— Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, also ein Gesetzentwurf, welcher insbesondere die Margarine betrifft, die nunmehr dem Bundesrat vorgelegt und den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen worden.

— Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, ist gegenwärtig für Preußen eine Maßregel auf dem Gebiete der gewerblichen Polizeigesetzgebung in Vorbereitung, die nicht nur für die Geschäftswelt, sondern auch für das gesamte Publikum von großer Bedeutung ist. Es sollen nämlich, nachdem die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten sind, die in den verschiedenen Verwaltungsbezirken bestehenden Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage unverzüglich einer Revision unterworfen und für jede Provinz von dem Oberpräsidenten mit Zustimmung des Provinzialrats eine an die Stelle der bisher geltenden Bestimmungen tretende Provinzialordnung erlassen werden. Damit für den ganzen Umfang der Monarchie thunlichst gleichartige Vorschriften geschaffen werden, ist seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe den Oberpräsidenten ein Musterentwurf zugegangen, der der zu erlassenden Verordnung zu Grunde gelegt werden soll.

— Gegen die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln hat der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg unter dem 25. Oktober eine neue Polizeiverordnung unter Zustimmung des Provinzialrats erlassen, welche die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung und Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, bei Geldstrafe bis zu 60 M. bedroht. Diese Verordnung soll erlassen sein infolge eines Zirkulars der zuständigen Minister, in dem sämtliche Oberpräsidenten aufgefordert werden, eine derartige Polizeiverordnung zu erlassen. Durch diese Verordnung wird, wie die „Nationalztg." zutreffend bemerkt, der Wirrwarr der Bestimmungen über und gegen die Geheimmittel nicht geklärt, sondern eher noch vermehrt. Denn auch nach der Fassung dieser Verordnung bleibt fraglich, was denn eigentlich ein Geheimmittel ist. Strafverfügungen auf Grund dieser Verordnung werden geradeso, wie es bisher geschehen, vor den Gerichten mit der Begründung angefochten werden, daß es sich nicht um ein Geheimmittel handle, und insofern wird Alles beim Alten sein.

— Von der Versicherungsgesetzkonferenz wird als Ergebnis in der „Frankf. Ztg." bezeichnet, daß vorläufig an eine Vereinigung der drei Gesetze nicht zu denken sei, wohl aber an eine Zusammenlegung der verschiedenen Schiedsgerichte und an die Einrichtung gemeinsamer Melde- und Zahlstellen für alle Arten der Versicherung. Wird das erreicht, so könnte es die Grundlage und den Uebergang zu einer weiteren Vereinigung bilden. Die nächste noch nicht gelöste Aufgabe scheint zu sein, die Beiträge für alle Arten der Versicherung in einer einzigen Zahlung zu leisten. Das Marken- oder Klebesystem durch Umlageverfahren zu beseitigen, hat sich in der Konferenz als noch nicht möglich erwiesen. Die Mängel des Markensystems und die Belästigung durch das häufige Einkleben werden aber beseitigt und vielleicht Viertel- und Halb-Jahresmarken eingeführt, wie sie der Entwurf des Reichsamts des Innern bereits vorschlägt. Es wird nun bis zur nächsten Session des Reichstages ein Entwurf ausgearbeitet werden, der zwar keine grundlegenden Aenderungen, aber doch Verbesserungen enthalten wird, die einer zukünftigen Revision vorarbeiten.

— Mit der Handwerkerorganisation nach den Berlepsch'schen Plänen wird sich, wie gemeldet wird, der Bundesrat in einer seiner nächsten Sitzungen zu befassen haben. Der Gesetzentwurf ist ausgearbeitet.

— Zu dem Jubiläum des Abg. Rickert bringt das offizielle Fraktionsorgan der konservativen Partei, die „Konf. Korresp.", einen Artikel, worin es heißt: „Die konservative Partei hat namentlich seit der Wadelstrümpfler-Periode des Herrn Rickert in ihm einen scharfen, ja vielfach auch ungerechten Gegner gefunden; allein der Führer der freisinnigen Vereinigung hat gleichwohl sich bemüht, persönliche Schärfen zu vermeiden und dadurch sich in einen wohlthuenden Gegensatz zu vielen anderen Politikern der Linken gestellt." Weniger freundlich ist das Stöcker'sche „Volk". Es ist sehr neugierig, wofür Herr Rickert den ihm übergebenen Fond verwenden wird. „Wir vermuten" — meint das Stöckerblatt — „daß er seinem Lieblingskinde, der Judenschutztruppe, einen erklecklichen Batzen zuwenden wird. Denn daß er das Geld zur Beförderung der jüdischen Auswanderung nach Palästina oder Argentinien verwenden könnte", der Gedanke ist zu schön, als daß er richtig sein könnte." Das Stöckerblatt hat es beinahe schon erreicht, in seinen

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

39.) (Fortsetzung.)

Ines raffte sich auf. Wo war denn ihre Kraft, wo ihr Wille geblieben? Sie trat vom Fenster fort, setzte sich an den Tisch und sah zu Ruth auf. Barst endlich das Eis, mit dem sich Ruth ihr gegenüber das Herz umpanzert? Wurde es drinnen warm und freundlich, wollte sie Vertrauen zu ihr fassen. O gesegnete Stunde! Ines vergaß sich und ihren Schmerz.

„Was ich darüber denke?" wiederholte sie in einem leisen, aber natürlichen und liebevollen Tone. „Ich halte Professor Robert für einen großen Mann. Wenn er Dich liebt und Du Vertrauen zu ihm fassen kannst, wenn Ihr Euch gegenseitig von ganzem Herzen gut seid, warum sollt Ihr dann nicht glücklich werden?"

Ruth bewegte sich langsam, unruhig im Zimmer umher. Ines sah, daß sie sehr erregt war. Wie hatte sich Ruth verändert. Sonst glitt sie über jeden ernsten Gedanken, über jede Sache des Herzens oberflächlich hinweg, heute sah man ihr das grübelnde Sinnen, ja, ein quälerisches Sorgen an. Sie liebt und weiß es noch nicht, dachte Ines. Plötzlich hörte sie Ruth vor sich hinsprechen.

„Das Bewußtsein, einen bedeutenden Mann zu besitzen, macht allein doch nicht glücklich." Macht glücklich und stolz, wenn man auch seine Liebe besitzt, wollte Ines antworten, aber Ruth fuhr fort: „Onkel Günther ist in Deinem Sinn auch ein bedeutender Mann, was macht denn zwischen den Beiden den Unterschied?"

„Daß der Eine Dich liebt und der Andere nicht. Onkel Günther kommt auch nicht in Frage, den willst Du ja nicht heiraten."

Ruth wandte sich mit einer ruckartigen Bewegung wieder ins Zimmer hinein und nahm ihren Gang wieder auf.

„Wir Frauen," sprach Ines sanft, „fragen uns ja auch: wodurch machen wir glücklich, nicht nur wodurch werden wir glücklich."

„Bitte, bitte," wehrte Ruth in plötzlich verändertem, sehr hochmütigem Tone ab, „keine Moralpredigt. Ueber dies Thema hat mir der Onkel schon Vortrag gehalten."

War es nun vorbei mit dem eben aufgeflackerten Zutrauen? Ines bereute ihre Worte. Sie hätte gern ihre „altkluge" Bemerkung, wie sie es nannte, zurückgenommen. Kannte sie doch ihre leicht verletzte Schwester, die sich von Nora Alles, von ihr nichts sagen ließ, was nur annähernd einer Belehrung, einer Ermahnung, oder einem Vorwurfe glich.

Ruth verließ das Zimmer aber doch noch nicht. Eine Frage brannte ihr auf dem Herzen, die sie tagelang schon mit sich herumgetragen und die auch jetzt gar nicht heraus wollte. Um dieser willen hatte sie ja hauptsächlich die Schwester aufgesucht. Sie biß ihre weißen Zähne auf die Lippe und warf scheue Blicke im Vorbeigehen auf Ines. Die saß still da, ohne sie anzublicken. Woran mochte sie denken mit diesem so traurigen Lächeln, mit diesen ernsten, wie vom Weinen geröteten Augen? An die Mutter — an den Onkel — an den zukünftigen Stiefvater? Ging sie deshalb aus dem Hause — wollte sie deshalb Johanniterin werden? Das war es, was sie Ines fragen wollte, und ob sie dieserhalb so oft und so schmerzlich in der Stille weinte. In diesem Gefühl der Traurigkeit, das empfand Ruth überwältigend, in diesem einen Gefühl, darin würden sie sich verstehen und sich gegenseitig wiederfinden. Wollte sie sich „dieses Gefühl" aber klar machen, es mit einem Ausdruck belegen, so fand sie nicht das rechte Wort dafür. War es nicht gekränkter Schmerz um den verlorenen, von der Mutter fast vergessenen Vater, was war es denn? Ruths Wangen brannten. Sie begriff nicht, wie sie „solche Kleinigkeit" so in Glut und Flamme setzen konnte. Sie begriff sich überhaupt in nichts mehr, war sich ein Rätsel, stand sich selbst wie eine Fremde gegenüber.

Ines mochte merken, daß es noch etwas zu sagen gab, womit Ruth nicht herauswollte.

„Willst Du Dich nicht zu mir setzen, hier an den Tisch? Ist es hier nicht traulich im Zimmer?" munterte sie Ruth auf.

Es war, als ob Ruth taube Ohren hatte. Vorsichtige Diplomatie in der Verfolgung einer Sache widersprach der Unmittelbarkeit ihres Wesens heute zum ersten Mal in ihrem Leben; weil es ihr schwer ward, auszusprechen, fiel sie nicht wie sonst mit der Thür ins Haus hinein. Sie machte Umwege.

Ohne die Bemerkung beachtet zu haben, sehr hastig und in sehr gepreßtem Ton hub sie an:

„Du sagst, Onkel Günther käme bei meinem inneren Zwiespalt —"

Ines horchte leis erschreckend auf. Befand sich Ruth wirklich in einem Zwiespalt?

„Käme überhaupt nicht in Frage bei dieser Sache," fuhr Ruth fort, „darin irrst Du Dich aber doch. Sehr bestimmend auf meinen Entschluß, mich mit Robert zu verloben, wirkt Onkels Verhalten in der Ausführnng seiner Zukunftspläne. Heiratet er Mama — so —"

„Ruth, was sagst Du?"

„Ist Dir das fremd — wirklich ganz fremd?" fragte Ruth stehen bleibend und Ines mißtrauisch anblickend.

„Aber davon habe ich keine Ahnung gehabt — wie kommst Du zu dieser Idee?"

„Durch allerlei Klatsch und wohl auch durch Beobachtung. Dich scheint diese Entdeckung zu freuen, Du strahlst ja förmlich."

Ines saß sprachlos da. „Ich kann es nicht glauben," sagte sie mit einem zweifelnden, aber doch glücklichen Lächeln.

Ruth wandte sich zum Gehen. Sie wußte genug.

„Ruth," rief Ines innig, „bleib hier, erkläre mir — erzähle —"

„Ich weiß nichts mehr, als was ich schon gesagt habe, und das behalte für Dich." An der Thür blieb sie noch einen Augenblick stehen. „Also Du freust Dich darüber?" fragte sie noch einmal.

„Gewiß — gewiß," rief Ines hochatmend, „dann käme Mama unter treue Obhut und liebevolle Leitung. Dann könnte ja noch Alles, Alles gut werden!"

„Denkst Du denn immer in erster Linie an Geld und Gut? Wie materiell," rief Ruth mit verächtlich geschürzter Lippe und ganz blassen Wangen. Also so sah sie sich verstanden von Ines. In diesem Augenblick konnte sie nichts weiter denken als: sie freut sich — sie freut sich, und ich — ich könnte mich tot weinen! —

Was Ines so früh gereift: Sorge — Liebe — Leid, das macht auch Ruth jetzt zur Jungfrau; sie litt bewußt den ersten wahren Schmerz ihres Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

Witzeleien so fade zu sein, wie sein geistiges Oberhaupt.

— Als nationalliberale Heuchelei bezeichnet die „Germania" die Entrüstung der Nationalliberalen über das Verhalten des Zentrums bei der Stichwahl in Dortmund und giebt bekannt, daß bei der letzten Wahl im Kreise Hagen, als der Abg. Eugen Richter in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten stand, die Nationalliberalen offiziell Wahlenthaltung proklamirten, unter der Hand aber für den Sozialdemokraten und gegen Richter eingetreten seien. Die Nationalliberalen sind nach der „Germania" zu anerkannten Anhängern der Zentrumspartei gekommen, deren Einfluß in der Partei sie kannten und baten sie flehentlich und inständig, und dies ist der springende Punkt, doch diesen ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Zentrumspartei für — den Sozialdemokraten eintrete. Die Zentrumspartei war aber dem nationalliberalen Sirenengesang nicht zugänglich und trat bei der Stichwahl einhellig für den Abg. Richter ein.

— Gegen den Freiherrn v. Hammerstein wird nach der „Frankfurter Zeitung" die Untersuchung fortgeführt, obwohl er flüchtig ist. Sie soll sich u. A. jetzt auch darauf erstrecken, ob noch eine Verbindung zwischen dem flüchtigen Verbrecher und einigen seiner Parteigenossen besteht.

— Die „Breslauer Morgenzeitung" macht darauf aufmerksam, daß der für Dortmund bei der Stichwahl in den Reichstag gewählte Sozialdemokrat Dr. Lütgenau wahrscheinlich nur durch einen Zufall der sofortigen Wiederaberkennung seines Mandats entgangen ist. Am Dienstag wurde er für Dortmund-Hoerde gewählt, am Freitag wegen Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Hätte vor der gerichtlichen Verhandlung bereits die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses vorgelegen, wäre also Lütgenau bereits in aller Form Reichstagsabgeordneter gewesen, so würde der Vertreter der Anklagebehörde kaum unterlassen haben, den Antrag auf Aberkennung des Reichstagsmandats zu stellen. Der von der Majestätsbeleidigung handelnde § 95 des Strafgesetzbuches sagt nämlich nicht nur: „Wer den Kaiser, seinen Landesherrn oder während seines Aufenthalts in einem Bundesstaate dessen Landesherrn beleidigt, wird mit Gefängnis nicht unter zwei Monaten oder mit Festungshaft von zwei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft", sondern bestimmt ferner: „Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden."

— Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit sind zwei Redakteure der „Berl. N. Nachr." entlassen, aber bis jetzt noch nicht in die Untersuchungshaft genommen worden. Es sind nach dem „Vorwärts" Baron von Ehrenberg und Hauptmann a. D. Dr. Benefeld. Beide waren mit der Feder eifrige Kämpfer für Ordnung, Religion und Sitte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nichtbestätigung Luegers giebt den Antisemiten im österreichischen Abgeordnetenhause reichlich Stoff zur Provozirung von Skandalen. Am Montag stellten der Abgeordnete Steiner und Genossen den Dringlichkeits-Antrag, die Regierung wolle die Gründe für die Konsignirung der Sicherheitswache und des Militärs am 6. ds. (des Tags der Wahl Luegers) angeben. Ministerpräsident Badeni erklärte, es wäre für ihn nicht schwierig, diesem Verlangen zu entsprechen. Die Regierung habe eben nichts veranlaßt, folglich wären die gewünschten Gründe unbegründet (große Heiterkeit, Beifall). Es sei kein Militär konsignirt gewesen, es habe keinerlei Konsignirung der Sicherheitswache stattgefunden. Sollte der Polizeipräsident die Mannschaft einer Wachtstube vermehrt, einer anderen vermindert haben, so habe er dies aus eigener Machtvollkommenheit gethan. Steiner hielt seine Behauptung aufrecht und fügte hinzu, daß sogar Artillerie konsignirt war. (Gelächter im ganzen Hause.) Lueger schreiend: „Das wissen Hunderttausende! Solche Unwahrheiten werden vom Ministerpräsidenten gesagt." Steiner: „Diese Anordnung des Ministeriums ist eine unsinnige, nicht menschliche, eine ganz niederträchtige Feigheit ihrer Urheber." (Große Entrüstung im ganzen Hause.) Präsident: „Ich erteile dem Abgeordneten den Ordnungsruf und entziehe ihm das Wort." Dieser Szene folgte andauernd lebhafte Bewegung. Die Minister berieten unter einander und mit den Parteiführern darüber, was gegen Steiner unternommen werden soll. Da niemand mehr zum Worte gemeldet war, sah sich der Präsident genötigt, den Schluß der Debatte auszusprechen. Bei der Abstimmung über die Eintragung des Ordnungsrufes ins amtliche Protokoll erhob sich das ganze Haus, ausgenommen die Jungtschechen, worauf auch die Antisemiten, einschließlich Steiner, für den Antrag stimmten, um ihn lächerlich zu machen.

Rußland.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." wurde der Direktor der dortigen russischen Telegraphen-Agentur, Porschjik, seines Postens enthoben. Es wird dies in Zusammenhang mit der vielgenannten Depesche aus dem „Regierungsboten" nach Berlin gebracht, deren Absendung Porschjik angeblich gar nicht wußte. Derselbe soll sich überhaupt sehr wenig über die Thätigkeit der ihm unterstellten Agentur informirt haben. Die mißliche Kritik im „Regierungsboten" soll vom Fürsten Uchtomski herrühren, der sich angeblich jetzt im „Regierungsboten" einarbeitet. Der Fürst übernimmt am 1. Januar die Leitung dieses Blattes.

Italien.

Das Parlament wird am 21. d. Mts. eröffnet. Herr Giolitti ist bereits in Rom eingetroffen und man munkelt, daß er so bald als möglich die Frage wegen der im Tanlongo-Prozesse unterschlagenen Akten vor die Kammer bringen wolle. Es heißt übrigens, Crispi wolle ihm zuvorkommen und die bewußten Akten selbst vorlegen. Auf einigen Skandal darf man jedenfalls gefaßt sein.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer trat am Montag bereits der Mangel einer zuverlässigen Majorität aufs deutlichste zu Tage. Es wurde die Wahl eines Vizepräsidenten und eines Sekretärs vorgenommen, trotz lebhafter Opposition der Radikalen, welche die Vertagung der Wahl beantragt hatten. Da sich eine beschlußfähige Mehrheit bei dem ersten Wahlgange nicht ergab, wurde die Sitzung aufgehoben, bald aber wieder aufgenommen, um den zweiten Wahlgang vorzunehmen. Da auch bei diesem sich kein Resultat ergab, wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Großbritannien.

Gewaltige Umwälzungen stehen dem höheren Schulwesen in England bevor, wenn die königliche Kommission unter Vorsitz des Mr. Bryce mit ihren soeben veröffentlichten Gedanken durchdringen sollte. Seit März 1894 hat die Kommission gearbeitet, nunmehr liegt ihr Bericht gedruckt vor. Er empfiehlt das deutsche System, Ueberwachung sämtlicher höherer Schulen bis zur kleinsten Privatschule herab, Schöpfung eines Unterrichtsministeriums für alle Schulen statt der seitherigen Schulabteilung, welche nur für Elementarschulen bestimmt ist. Wenn man bedenkt, daß erst vor 25 Jahren überhaupt der erste Anfang mit staatlicher Kontrolle des Elementarschulwesens in England gemacht wurde und sich der damaligen Kämpfe erinnert, welche der Schulzwang hervorrief, so wird man nicht erwarten, daß die neue Reform ohne Kämpfe eingeführt werden kann. Giebt doch niemand gern die alte Freiheit und die alten Privilegien auf, am wenigsten solche, wie sie die alten großen Schulen zum Stolze der Nation seit Jahrhunderten haben. Merkwürdig aber ist jedenfalls, daß das freie England auf dem Gebiete der Schule seine Freiheit einschränken zu müssen glaubt und zu unserem System der „Bevormundung" seine Zuflucht nehmen will.

Türkei.

Dem „Hamb. Corresp." wird aus Berlin geschrieben: „Kiamil Pascha hatte die diplomatische Unhöflichkeit, die Reformnote bloß als Konzession des Großherrn den drei Peinigern England, Frankreich und Rußland zu notifiziren. Die deutsche Botschaft gab der türkischen Regierung zu verstehen, daß man sich in Berlin nicht weniger für den Ausgang des langen Streites interessire, als in London oder an der Seine. In echt türkischer Weise beachtete man dies Ansuchen so wenig, daß sich der deutsche Botschafter entschloß, Oesterreich und Italien zu einem energischen Protest gegen diese Rücksichtslosigkeit aufzufordern. Wenn sich die beiden Dreibundstaaten der deutschen Anregung anfänglich etwas zaghaft anschlossen, so wurde dem Sultan doch die ganze Taktlosigkeit seines ersten Beraters vorgeführt. Ueberdies begleitete die deutsche Vertretung ihre wiederholte Vorstellung mit einem schriftlichen Protest. Thatsächlich haben die nunmehr der deutschen Botschaft notifizirten Schriftstücke durchaus Ungenügendes ausgewiesen. Denn die Zusammensetzung der Kommission entspricht auch nicht den bescheidensten Ansprüchen. Es fehlten in der Kontrollkommission Männer, von denen die Vertreter der Großmächte eine ersprießliche Thätigkeit erwarten dürfen. So kam es zu einem formellen gemeinsamen Protest gegen die Zusammensetzung der Kommission." — Ueber die am Sonnabend in Konstantinopel abgehaltene Konferenz, an welcher die fünf Botschafter und der englische Botschaftssekretär Herbert teilnahmen, verlautet, daß sämtliche Teilnehmer beschlossen, am Montag bei dem neuen Minister des Aeußeren die Vorstellungen zu wiederholen, welche am 5. November gegenüber Said Pascha über die Lage in Anatolien gemacht worden sind. Die Botschafter wollen dabei eine noch energischere Sprache anwenden und auf Mitteilung der Maßregeln der Pforte zur Wiederherstellung der Ordnung bestehen. Sonntag traten sämtliche Botschafter abermals zu einer Besprechung der Lage zusammen, ohne daß ein neuer Schritt vereinbart wurde.

Provinzielles.

Culmsee, 11. November. Der am Sonntag vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Bazar erfreute sich eines starken Besuchs. Die Einnahme betrug 1056,50 Mk., wovon ein Teil dem hiesigen Krankenhause überwiesen wird; der Rest soll zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder verwendet werden. — Das katholische Krankenhaus ist fertiggestellt und soll demnächst seinem Zwecke übergeben werden. Die Leitung ist zwei grauen Schwestern übertragen worden. — Als Brandstifter des in diesen Tagen auf dem Rittergute Nawra angelegten Feuers sind ein Dienstmädchen und ein Instmann entdeckt worden. Bei der Vernehmung gestand das Mädchen ein, das letzte Feuer auf Zureden des Instmannes angelegt zu haben. Beide Personen wurden verhaftet.

Schulitz, 10. November. Zu den am Sonnabend hier abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen wird noch berichtet: In der I. Abteilung, in welcher nur sechs Stimmberechtigte waren, wurde Kaufmann Friedländer mit 3 gegen 2 Stimmen gewählt; ein Stimmberechtigter hatte von seinem Stimmrechte keinen Gebrauch gemacht. In der II. Abteilung ging der frühere Stadtverordnete Wegener mit großer Majorität aus der Wahl hervor. In der III. Abteilung mußten auffällig viele Wähler von der Wahl zurücktreten, da ihre Namen nicht in der Wählerliste verzeichnet waren. Wie verlautet, beabsichtigt Rüttgers-Berlin, der Höchstbesteuerte in Schulitz, die Wahl der I. Abteilung anzufechten.

§ **Argenau,** 12. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenergänzungswahlen, bei denen in der ersten Abteilung 2, in der zweiten und dritten je ein Stadtverordneter zu wählen war, wurde in der ersten Abteilung Herr Kaufmann Hirsch und Herr Rentier K. Kallmann, in der zweiten Herr Dr. Dörschlagg, in der dritten Herr Hausbesitzer Chrzonstowski, also in Summa 2 Juden, 1 Deutscher und 1 Pole gewählt. Die Beteiligung war in der ersten und zweiten Abteilung gut, in der dritten mäßig. Die Versammlung besteht jetzt aus 5 Deutschen, 4 Juden und 3 Polen. — Nächsten Sonntag findet in Pfeiler's „Hotel du Nord" ein vom hiesigen Kriegerverein veranstaltetes patriotisches Vergnügen zum Besten des Kaiser-Wilhelmdenkmals auf der Schloßinsel zu Kruschwitz statt.

x **Strasburg,** 12. November. Daß ein Schulgrundstück in die Gefahr kommt, zwangsweise verkauft zu werden, dürfte wohl auch noch kaum vorgekommen sein. Im hiesigen Kreise scheint dieser Fall wirklich vorzuliegen. Im Jahre 1890 richtete der Gutsbesitzer v. M., Besitzer der Güter Adl. Kr., A. und L. in Adl. Kr. ein Schulgrundstück, bestehend aus Gebäuden und ca. 1,5 ha Land, ein. Zur selben Zeit verkaufte v. M. Adl. Kr. und A. an die polnische Rentenbank, welche die Güter zum größten Teile in Rentengüter aufteilte, während v. M. nur das Vorwerk L. behielt. Das neue Schulgebäude wurde 1892 bezogen, ohne daß eine ordnungsmäßige Uebertragung des Schulgrundstücks auf das neue Schulgebäude erfolgt war. Da nun das v. M.'sche Vorwerk zur Subhastation kommt, hat es sich herausgestellt, daß auch das Schulgrundstück noch hypothekarisch mit belastet ist. Aus diesem Grund hat sich in einem vor kurzem abgehaltenen Termine der Schulvorstand geweigert, das Schulgrundstück zu übernehmen. Jedenfalls wird der schuldige Teil seine Fahrlässigkeit teuer bezahlen müssen. Bezeichnend für die äußern Schulverhältnisse in Adl. Kr. ist auch schon der Umstand, daß der Lehrer seit dem 1. April außer dem Staatszuschusse kein Gehalt erhalten hat.

Aus dem Kreise Culm, 10. November. Ein interessanter Streit ist vor kurzer Zeit in Klein-Czyste geschlichtet worden. Im vorigen Winter war bei dem Besitzer K. Hochzeit. Einige Gäste kamen und hängten ihre großen Pelze im Gastzimmer auf. Dem Gastgeber waren die Pelze dort im Wege und er hängte sie in den Hausflur. Als die Gäste am Morgen abfahren wollten, waren die Pelze gestohlen. Nach langen Verhandlungen erklärte sich der Gastgeber bereit, die Pelze zu bezahlen. Vor einiger Zeit wurden nun die Pelze auf dem Grubno'er Exerzierplatz halb verdorben im Lande verscharrt aufgefunden. Die Diebe konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — Vor einigen Tagen überfiel ein Vagabund das 13jährige Mädchen S. aus Lissewo, welches von dem Gute M. auf dem Heimwege begriffen war, um es zu vergewaltigen. Da aber das Mädchen um Hilfe rief, bearbeitete der Wegelagerer es mit einem Steine, so daß das Mädchen, aus vielen Wunden blutend, ohnmächtig niederfiel. Leider entkam der Thäter.

Aus dem Kreise Schwetz, 11. November. Während des großen Sturmes in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. wurde die Mühle des Mühlenbesitzers B. plötzlich in Gang gesetzt. Durch ihren schnellen Gang geriet sie in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Der Sturm war so stark, daß ganze Stücke Holz, welche brannten, einige hundert Schritte weit getrieben wurden. B. erleidet großen Schaden, da die Mühle niedrig versichert ist.

Marienwerder, 12. November In der Zuckerfabrik ist heute Vormittag der 60jährige Arbeiter Borrek bei Reinigungsarbeiten mit dem Kopf in den Graben gestürzt und ertrunken.

Danzig, 11. November. Zum Rickert-Jubiläum wird der „Elb. Ztg." von hier geschrieben: „Als vor etwa 2 Wochen die Stadtverordneten in Danzig den Beschluß faßten, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Rickert zum Ehrenbürger von Danzig zu machen, war auch der Magistrat hiermit einverstanden mit Ausnahme einer Stimme. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der ehemalige Fraktionsgenosse des Herrn Rickert, stimmte gegen diesen Beschluß, den er als einen politischen kennzeichnen wollte. Dieses Verhalten des Oberbürgermeisters hat in Danzig lebhaftes Befremden erregt, denn die Ernennung zum Ehrenbürger betraf nicht den Politiker Rickert, sondern den um das Gemeinwohl in hohem Grade verdienten Mann. Nachdem die Stadtverordneten dieser Ansicht durch den bereits mitgeteilten Beschluß Ausdruck verliehen, hat sich Herr Dr. Baumbach an der Festfeier nicht weiter beteiligt. Welche Verstimmung dieses Verhalten hervorgerufen hat, bewies eine Episode aus dem Festkommers. Als ein Hoch auf Herrn Bürgermeister Trampe ausgebracht wurde, rief unter dem Beifall des Hauses ein Teilnehmer dazwischen: „Und möge er bald Oberbürgermeister werden." Den Kommentar dazu kann sich ein jeder selbst machen."

Königsberg, 11. November. Vor Gericht die Wahrheit stets zu sagen, empfiehlt sich auch aus steuerlichen Gründen. So wies — wie die Blätter berichten — dieser Tage ein Böttchermeister in einem Nachbarstädtchen vor das Amtsgericht geladen, die übliche Zeugengebühr von 1,50 M. mit Entrüstung zurück, indem er erklärte, er habe einen halben Tag versäumt. Da er zehn Mark täglich verdiene, habe er rechtlich 5 M. Entschädigung zu beanspruchen. Zu seiner Genugthuung erhielt er das Geld auch angewiesen bezw. ausgezahlt. Der hinkende Bote kam aber nach und zwar in Gestalt eines Schreibens — der Steuerbehörde, worin dem Verblüfften mitgeteilt wurde, daß, da er nach eigener Angabe 10 M. täglich verdiene, seine Steuereinschätzung von den bisherigen 1500 M. auf 3650 M. erhöht worden sei.

Königsberg, 9. November. Eine Erfindung auf photographischem Gebiet ist, wie man der „K. A. Z." berichtet, der hiesigen Firma Rößler und Flach gelungen, ein neues Verfahren, mit gefärbtem elektrischem Licht zu photographiren. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet. Durch dieses Verfahren soll es möglich sein, Abends Aufnahmen zu machen, welche von Tagesaufnahmen in Bezug auf die Tonwerte des Bildes nicht zu unterscheiden sind, was bisher bei den Aufnahmen bei künstlichem Licht bekanntlich noch nicht erreichbar war.

Tirschtiegel, 11. November. Ein zärtliches Weib besitzt der hiesige Händler Z. Als Z. etwas angeheitert heimkehrte, goß ihm seine Frau einen Topf heißen Wassers über den Kopf, so daß er ziemliche Brandwunden davontrug und einen Arzt zu Rate ziehen mußte.

Insterburg, 11. November. Der Kutscher Zarm kehrte am Sonnabend von hier nach seiner vor der Stadt belegenen Wohnung zurück. Um diese schneller zu erreichen, nahm er vom Stadtpark aus seinen Weg über die Schienen. Im selben Augenblick brauste der Königsberger Schnellzug heran und überfuhr den Z. Ober- und Unterkörper wurden von einander getrennt. Zarm hinterläßt eine, an einer Hand vollständig verkrüppelte Frau, welche ihrer Entbindung entgegensieht, und drei kleine Kinder.

Allenstein, 11. November. Der Kutscher Klawuhn aus Dembowalonka bei Briesen, welcher im Auftrage seines Dienstherrn ein Pferd mit der Bahn nach Wehlau zu bringen hatte, sollte von dem mit dem heute früh abgehenden Zuge nach Insterburg weiter befördert werden. Als der Waggon, in dem sich Pferd und Begleiter befanden, in den Zug einrangiert wurde, geriet er in Brand; Kl. und das Pferd erlitten bedeutende Brandwunden. Kl. wurde ins St. Marienhospital gebracht.

Lokales.

Thorn, 13. November.

— [Personalien.] Herr Hauptzollamtsrendant Möller ist von hier als Rendant nach Malmedy versetzt.

— [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat angeordnet, daß an denjenigen Orten, an welchen die Herstellung von Wohnungen für untere Beamte und Arbeiter ein dringendes Bedürfnis ist, mit dem Bau von Wohnhäusern für Rechnung der gesetzlich bewilligten fünf Millionen zu beginnen. Zunächst sollen in einer Reihe von Orten (darunter in Dirschau 54, in Osterode 66, in Posen 42 und in Jarotschin 24) insgesamt 474 Wohnungen, und zwar 156 größere, 227 mittlere und 94 kleinere Wohnungen eingerichtet werden. Die Gebäude werden zwei- oder dreistöckig sein und als Einzel- oder Doppelhäuser erbaut werden. Dem Bedürfnis entsprechend sollen auch in einzelnen Häusern für unverheiratete Arbeiter Wohnungen, bestehend aus einer Stube, vorgesehen werden. Das Anlagekapital soll für alle Wohnungen etwa 1 645 000 Mk. betragen. Da eine geringe Verzinsung des Kapitals erstrebt wird, so werden die Wohnungen zu einem mäßigen, im allgemeinen unter den ortsüblichen Preisen bleibenden Mietszins vermietet werden.

— [Vereinfachung des russischen Zollverfahrens.] Laut H. B. H. werde demnächst eine Beratung stattfinden, um das Zollverfahren bei Ein- und Ausfuhr von Waren zu erleichtern. Zu dieser Konferenz, welche in Petersburg stattfinden wird, sollen auch ausländische Vertreter des Zollwesens und der Eisenbahnen eingeladen werden.

— [Erneute Klagen über Beschädigung unverpackter Güter,] insbesondere landwirtschaftlicher Maschinen, während des Eisenbahntransportes haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, unter dem 29. v. Mts. die wegen vorsichtiger und sorgfältiger Behandlung der Frachtgüter wiederholt erteilten Weisungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen.

— [Ueber Reformen im Eisenbahn-Personenverkehr] schreibt der „Hamb. Corr.": Es ist eine bekannte Thatsache, daß die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen viel regsamer und entschlossener sind in der Einführung von Reformen, die dem Personenverkehr auf den Eisenbahnen zu Gute kommen, als die preußische Verwaltung, die mit dem Zuschlag in den D.-Zügen und der Bahnsteigsperre Einrichtungen getroffen hat, über deren Segnungen das Publikum seine besonderen Gedanken hat. Die Einführung zehntägiger Retourbillets, wie sie in einigen Staaten Süddeutschlands seit mehreren Jahren besteht, hat sich vortrefflich bewährt; den Reisenden ist damit ein Vorteil geschaffen, die Staatskasse hat nicht darunter gelitten. Auch die Kilometer-Fahrscheinhefte scheinen günstige Erfolge in Baden, in der Pfalz 2c. aufzuweisen. Jetzt hat die unterfränkische Handelskammer beschlossen, eine Agitation zur Einführung von Fahrscheinheften für 1000 Kilometer mit Jahresgültigkeit nach badischem Muster auch für Bayern einzuleiten. Daß die badischen, pfälzischen, elsaß-lothringischen Bahnen sowie die hessische Ludwigsbahn be-

schlossen haben, vom 1. Januar 1896 ab gemeinsame Kilometerhefte für den Personenverkehr einzuführen, haben wir schon erwähnt. Dadurch wird eine große Bequemlichkeit für das Publikum angestrebt. Wenn Bayern und Württemberg in Zukunft diesem Verbande auch noch beitreten sollten, so wäre damit für die Kilometerhefte ein stattliches Verbreitungsgebiet erreicht, das eine giltige Probe zuließe, ob, wie wir glauben, mit dieser Art „Billets“ ein Nutzen für die Eisenbahnen (Erleichterungen der Benutzung und dadurch Steigerung der Frequenz sowie auch Vereinfachung des Rechnungswesens) und ein Nutzen für die Reisenden (leichte Beschaffbarkeit, Abkürzung von Formalitäten) verbunden ist.

— [Ausfuhr von Bauholz nach Egypten.] Die Handelskammer zu Bromberg macht die Holzinteressenten auf den günstigen Export von Bauhölzern nach Egypten aufmerksam, welches hierfür wegen seiner Baumlosigkeit ein sehr aufnahmefähiges Land ist. Im Jahre 1894 sind nach Egypten an Bauholz im Werte von 507 763 Pfund eingeführt worden, 68 281 Pfund mehr als in 1893. An der Einfuhr war Schweden mit 157 251 Pfund und Rußland mit 135 811 Pfund beteiligt. Auch von Oesterreich gelangte Bauholz für 47 178 engl. Pfund nach Egypten, während aus Deutschland gar kein Bauholz nach Egypten ausgeführt wurde. Es ist nicht einzusehen, weshalb der deutsche Handel nicht versucht, sich in Egypten einen Absatzmarkt zu sichern, der nach der Beschaffenheit dieses Landes und nach seinem rasch steigenden Wohlstande notwendigerweise eine große Ausdehnung in der Zukunft erlangen könnte.

— [Zucker-Verschiffung auf der Weichsel.] Welchen Umfang der Zuckerverkehr auf der Weichsel, der ausschließlich durch Weichselkähne betrieben wird, in diesem Jahre angenommen hat, beweisen die Zahlen des vorigen Monats. In 97 Kähnen und 6 Dampfern sind 201 060 Zentner Zucker nach Danzig gebracht worden. Aus Thorn kamen 52 760, aus Mewe 31 000, aus Montwy 30 280, aus Kruschwitz 26 800, aus Bromberg 21 020, aus Hirschfeld 16 000, aus Pakosch 12 200 und aus Tiegenhof 11 000 Zentner.

— [Die Regulirung der Weichsel] im russischen Gebiet scheint nun doch ernstlich in Angriff genommen zu werden; wie ein Privattelegramm aus Warschau meldet, sind für diesen Zweck 437 200 Rubel angewiesen worden.

— [Ein Prozeß von großer prinzipieller Tragweite] entwickelt sich zwischen der Stadt Breslau und dem Reichspostfiskus. Nach der „Bresl. Ztg.“ verlangt die Reichspostverwaltung unbedingte Freiheit für das Ziehen oder Legen der Telephondrähte, während der Magistrat als Vertreter der Stadt das Eigentumsrecht der Stadt an ihren Straßen im vollen Maße wahrt und darauf besteht, daß auch das Anbringen von Telephonleitungen, welche die Straßen kreuzen, wie alle anderen Straßenbauten, der vorherigen Genehmigung des Besitzers der Straßen — also der Stadt — untersteht. Da der Fiskus den Standpunkt der unbedingten Aktionsfreiheit der Post festhält, während der Magistrat glaubt, auch durch das Postgesetz von 1882 nicht aus seinem Besitzrecht der Straßen in weiterem Sinne depossedirt zu sein, so wurde eine Einigung auf gütlichem Wege nicht erzielt. Die Stadt ist dadurch genötigt, die für alle Großstädte prinzipiell wichtige Frage im gerichtlichen Wege zum Austrag zu bringen.

— [Kirchliche Trauung verheirateter Rekruten.] Alljährlich gelangt eine Anzahl bereits verheirateter Rekruten zur Einstellung, welche nur standesamtlich, aber nicht kirchlich getraut sind. Von den oberen Kommandostellen ist daher angeordnet worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten, insbesondere der Kompagnie-, Eskadron- und Batteriechefs, auf die betreffenden Mannschaften in geeigneter Weise einzuwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die kirchliche Trauung nachholen und eventuell vorhandene Kinder, welche noch nicht getauft sind, taufen lassen. Diese kirchlichen Handlungen erfolgen kostenlos durch die Militärgeistlichen, beziehungsweise in denjenigen Garnisonen, in welchen ein solcher nicht vorhanden ist, durch den mit der Militärseelsorge betrauten Zivilgeistlichen. Alljährlich haben die Truppen über das Vorkommen solcher Fälle gleichzeitig mit der terminmäßigen Meldung über die stattgehabten kirchlichen Trauungen von Militärpersonen im Unteroffizier-Range und über die stattgehabten Taufen von Kindern dieser Kategorien den höheren Kommandobehörden zu berichten. Die „Volks-Zeitung“, die diese Nachricht bringt, bemerkt dazu: „Diese Mitteilungen haben alle innere Wahrscheinlichkeit für sich. Denn wie wir wissen, wird auch auf diejenigen Rekruten, welche selbst noch nicht getauft sind, in geeigneter Weise hingewirkt, um sie zur Nachholung des Versäumten während ihrer Dienstzeit zu veranlassen, und zwar, wie wir ebenfalls wissen, stets mit dem gewünschten Erfolg.“

— [Der hiesige landwirtschaftliche Verein] hielt gestern Nachmittag im Hotel „3 Kronen“ eine Sitzung ab. Als neues Mitglied wurde in den Verein Herr Gutsbesitzer Schulz-Witkowo aufgenommen. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Gutsbesitzer Wegner-Ostaszewo (als Vorsitzender), Feldt-Kowroß (als Kassirer), Strübing-Seyde (als Schriftführer) wieder- und Herr Landrat Dr. Miesitscheck von Wischkau (als stellvertretender Vorsitzender) neugewählt. In der Vorwahl zur Landwirtschaftskammer für Westpreußen erhielten die meisten Stimmen für den Großgrundbesitz die Herren v. Wolff-Gronowo und Oberamtmann Donner-Steinau, für den Kleingrundbesitz sind vom landwirtschaftlichen Verein der Niederung die Herren A. Krüger-Alt-Thorn, Goertz-Nessau und Fritz-Nessau vorgeschlagen worden. Herr Plehn-Gruppe hat den Anschluß an den Westpreußischen Butterverkaufsverband angeregt und der Herr Vorsitzende empfahl denselben den Vereinsmitgliedern. Auf eine Anfrage, welches Resultat die vor einigen Jahren im hiesigen Kreise vorgenommenen Bohrungen ergeben hätten, teilt Herr Wegner mit, daß man zwar stellenweise auf Braunkohlen gestoßen sei, die Lager seien jedoch nicht ausgiebig genug gewesen, um den Abbau zu lohnen; in unserer Wilhelmsstadt ist man in einer Tiefe von 70 Meter auf Kreide gestoßen, die bis zu 150 Meter Tiefe lagerte.

— [Auf die musikalisch-humoristischen Soireen,] die Herr O. Lamborg morgen und übermorgen Abend im großen Artushofsaale veranstaltet, machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Herr Lamborg ist kürzlich an mehreren Abenden in Danzig aufgetreten und hat dort, wie wir aus Danziger Zeitungen ersehen, eine äußerst beifällige Aufnahme gefunden.

— [Zur Bahnsteigsperre.] Aus dem Komtoir eines hiesigen Fabrikgeschäfts wurde ein Bote mit einem sehr eiligen Brief zum Stadtbahnhof gesandt, um den Brief in den Bahnpostkasten zu werfen. Der Bote löste sich zu diesem Zweck eine Fahrkarte nach dem Hauptbahnhof und betrat damit den Bahnsteig, als er aber den Brief besorgt hatte und sich vom Bahnsteig entfernen wollte, wurde ihm bedeutet, daß dies nicht anginge und er nach dem Hauptbahnhof fahren müsse. Trotzdem er auf die Fahrt Verzicht leisten wollte, mußte er den noch bereit stehenden Zug benutzen und vom Hauptbahnhof aus den Weg nach Hause antreten.

— [Schwindler.] Am Montag Abend wurde auf dem Bahnhofe in Bromberg ein angeblicher Agent, als er mit dem 7 Uhr Zug (Zug 64) von Thorn eintraf, verhaftet und dem Gefängnisse zugeführt. Derselbe soll auf dem hiesigen Bahnhofe 21 Personen beschwindelt haben, indem er ihnen je 3 Mark für Billette abnahm und alsbald verduftete.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] ein weißes Taschentuch, gezeichnet H. W., in der Neustädtischen Kirche, ein Notizbuch mit dem Namen Willy Gospodar aus Bromberg; zugelaufen ein Teckelhund bei dem Eisenbahnwerkmeister Hering am Hauptbahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,62 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Durch eine Platzpatrone verwundet. Bei einer Felddienstübung des Brandenburgischen Jäger-Bataillons gab ein Jäger auf eine Entfernung von fünfzehn Metern auf eine Patrouille einen Schuß mit einer Platzpatrone ab und durchbohrte damit die Brust eines Kameraden, des Jägers Eile. Es ist zweifelhaft, ob der Getroffene die schwere Verwundung überstehen wird. Vorschrift ist, daß nur in einer Entfernung von mindestens hundert Metern mit Platzpatronen nach einem Ziel geschossen werden soll.

* Ein Doppelmord ist in Groß-Lichterfelde verübt worden. Dort hat der 29jährige Schriftsetzer Paul Behrens seine 35jährige Frau und seinen einjährigen Sohn ermordet und darauf die Wohnung verlassen, vermutlich um auch sich selbst das Leben zu nehmen.

* In dem Schwefelbergwerk Sartorio in Lercara bei Palermo, in dem kürzlich eine Galerie einstürzte, wurden mehrere Arbeiter unter dem Schutt begraben. Leider stellte sich heraus, daß die Rettungsarbeiten eingestellt werden mußten, weil der Einsturz der ganzen Mine droht. Fünfzehn Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern, von denen, wie man vermutet, noch einige am Leben sind.

Holztransport auf der Weichsel
am 11. November.

Marcus u. Sachs durch Obel 3 Traften 3000 Kiefern-Balken, Mauerlatten u. Timber, 2700 Sleeper, 5700 Kiefern- einf. Schwellen, 29 Eichen-Plançons, 520 Eichen-Rundschwellen, 3300 Eichen- einf. u. dopp. Schwellen; Gebr. Chwatt u. diverse durch Blei 5 Traften 80 Kiefern-Rundholz, 5400 Kiefern-Balken, Mauerlatten u. Timber, 9100 Sleeper, 6300 Kiefern- einf. Schwellen, 20 Eichen-Plançons, 70 Eichen-Kantholz, 2100 Eichen-Rundschwellen, 2080 Eichen- einf. Schwellen, 1650 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 13. November.

Fonds: befestigt.		12.11.95.
Russische Banknoten	220,70	220,50
Warschau 8 Tage	218,85	219,00
Preuß. 3% Consols	98,60	98,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols	103,80	103,75
Preuß. 4% Consols	104,80	104,75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,50	98,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	103,80	103,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	67,50	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe	66,75	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.	100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile	206,90	207,20
Oesterr. Banknoten	169,25	169,25
Weizen: Nov.	142,75	142,00
Mai	146,75	146,25
Loco in New-York	$68^1/_8$	$68^1/_8$
Roggen: loco	120,00	120,00
Nov.	116,00	116,00
Dez.	116,50	116,50
Mai	122,50	122,50
Hafer: Nov.	117,50	117,50
Mai	120,00	120,00
Rüböl: Dez.	46,80	47,00
Mai	46,40	46,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
do. mit 70 M. do.	32,40	32,50
Dez. 70er	36,70	36,90
Mai 70er	37,70	37,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,10

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 12. November,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11.65.
Berlin „ „ 11.35.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 13. November.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	52,75 Bf.,	52,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.35 „	—,— „
Nov.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Prag, 12. November. An dem Leichenbegängnis des durch Selbstmord verschiedenen amnestirten Cizek (bekannt aus dem großen Landesverrats-Prozeß) nahmen 10 000 Personen teil. Eine Frau trug eine Kette und ein Schloß auf einem Polster dem Sarge voraus. Die Gesinnungsgenossen des Verstorbenen sangen ein verbotenes Lied. Die Polizei wurde mit Steinen und Grablaternen bombardirt, wobei sie blank zog und mehrere Verhaftungen vornahm.

Preßburg, 12. November. Fürst-Primas Vaszary fordert in einem an den Präses des katholischen Kasinos gerichteten Schreibens auf, keine Politik zu treiben, da hierdurch die Katholiken nur noch mehr entzweit würden.

Brüssel, 12. November. Heute Nachmittag fand die Eröffnung des Parlaments ohne Thronrede und Erklärung der Minister statt. Beide Häuser wählten ihre Präsidenten und Sekretäre. Die Kammer wählte Bernaert und der Senat Kint zum Präsidenten. Beide Präsidenten hielten Ansprachen, worin sie erklärten, daß die gegenwärtige Tagung sich hauptsächlich mit der Arbeitergesetzgebung zu beschäftigen haben werde. Beide Häuser vertagten sich alsdann bis zum nächsten Dienstag.

London, 12. November. Die Blätter widmen dem zurückgetretenen ersten Minister Egyptens Nubar Pascha lobende Artikel, in denen sie ausführen, daß Egypten einen ebenso ehrenhaften wie erfahrenen Minister in Nubar Pascha verloren habe.

Sofia, 12. November. Der Fürst empfing gestern um 8 Uhr Abends die Deputation der Sobranje. Auf deren Bitten, den Thronfolger orthodox taufen zu lassen, antwortete der Fürst: „Ich und meine Familie haben als treue Katholiken die größten Schwierigkeiten, Eurem Verlangen nachzukommen, für das Wohl Bulgariens aber werde ich Alles anwenden, um schnellstens die Schwierigkeiten zu überwinden und den Prinzen Boris umtaufen zu lassen.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. November. Nachdem in der heutigen Gemeinderatssitzung Dr. Lueger neuerdings zum Bürgermeister gewählt worden ist, löste die Regierung den Gemeinderat sofort auf.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Putzmacherin Frau **Luise Fischer** in **Thorn** beantragt worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse derselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hierdurch untersagt.

Thorn, den 12. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Dezember d. J. haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Montag, den 25. November, Vormittags 10 Uhr** im **Schwanke**'schen Gasthaus zu **Renczkau,**
2. **Montag, den 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr** im Mühlengasthaus **Barbarken,**
3. **Mittwoch, den 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr** im Oberkrug zu **Pensau.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlag des Winters 1894/5:

a. **Barbarken:**
49 rm Kiefern-Kloben,
208 " " Spaltknüppel;

b. **Ollek:**
332 rm Kiefern-Kloben,
57 " " Spaltknüppel,
170 " Kiefern-Reisig II. Classe (trockene Stangenhaufen);

c. **Guttau:**
600 rm Kiefern-Kloben,
200 " " Spaltknüppel,
950 " " Stubben,
50 " Eichen-Reisig III. Classe (Strauchhaufen);

d. **Steinort:**
140 rm Kiefern-Kloben,
40 " " Spaltknüppel,
200 " " Stubben,
50 " Kiefern-Reisig II. Classe (trockene Stangenhaufen).

Aus dem diesjährigen Einschlag wird gleichfalls Holz zum Verkauf gelangen, wenn die Schläge bis zu den betreffenden Terminen fertig gestellt werden können. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird später erfolgen.

Thorn, den 9. November 1895.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Die Kassenmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Dezember dieses Jahres ab für die Kasse nur folgende Kassenärzte thätig sein werden:

1. pract. Arzt Dr. med. **Jaworowicz,** wohnhaft Altstädtischer Markt Nr. 28, 2 Treppen,
2. pract. Arzt Dr. med. **Gimkiewicz,** wohnhaft Gerechtestraße Nr 2, 1 Treppe,
3. pract. Arzt Dr. med. **Schultze,** wohnhaft Bromberger Vorstadt, Schulstraße,
4. pract. Arzt Dr. med. **Szczyglowski,** wohnhaft in Mocker,
5. pract. Arzt Dr. med. **Kunz,** wohnhaft Neustädtischer Markt Nr. 22, 1 Treppe.

Unter diesen Aerzten haben die Kassenmitglieder in Erkrankungsfällen die Wahl. Dr. **Kunz** darf nur als Spezialarzt bei Augen- und Ohren-Krankheiten consultirt werden.

Der Vorstand.

Achtung!

Große Geld-Lotterie zur Restaurirung der **Lamberti-Kirche in Münster;** Ziehung in 3 Klassen; nur **baare Geldgewinne ohne Abzug;** Hauptgewinne: **M. 200 000, 100 000 etc.;** Ziehung der I. Klasse am 14. December cr. Loose zur I. Klasse gültig a M. 3,25. Aufträge erbitte baldigst, da die Nachfrage nach diesen Loosen sehr groß und der Loosvorrath nur noch gering ist. Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Loose zur

Lamberti-Geld-Lotterie

bei **Bernhard Adam,**
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Seglerstraße 19.

5700 M. auf Grundbes. zu vergeben. Zu erfr. in d. Exp d. Bl.

Unkündbare 3¾ % Bankgelder auf städtische Grundstücke vermittelt
Max Pünchera, Thorn.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

---

2 Wohnhäuser

hierselbst, in der Brückenstraße gelegen, mit Ladeneinrichtungen, gut verzinslich und in gutem baulichen Zustande sind baldigst **preiswerth zu verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt **Schillerstr. 12, III. rechts.**

Ein eiserner Geldschrank

zu verkaufen **Strobandstr. 19.**

Ein gebrauchter Mehlkasten

wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. 100** in die Exped d. Ztg erbeten.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.
Thorn. **Artushof.**

Schwerhörigkeit.

Gehörübel, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, verbunden mit Ohrensausen 2c., **werden schnell und dauernd geheilt durch den patentirten Gehör-Behandlungs-Apparat** (Bäh-Apparat). **Große Erfolge** und höchste **Anerkennung** in wissenschaftlichen Kreisen. **Jeder** kann die **Erfindung sehr leicht ganz seinem Leiden entsprechend selbst anwenden.** Zur näheren **Auskunft,** sowie **praktischen Anweisung** wird mein Vertreter, Herr **Lubszynski, in Thorn nur am Freitag, den 15 November cr., Hotel „Schwarzer Adler“** für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgegend von 9—2 und 3—5 Uhr Nachm. den **Apparat ausstellen** und kostenfrei zu sprechen sein.

M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.

Rothe ✚ Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus. **Mk. 575,000**

Hauptgewinn Mk. 100.000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.—14. December 1895.
Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto unb Liste 20 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz.

In unserer Gasanstalt wird ein

zuverlässiger Mann

zur Aufnahme der Gasmesserstände und zum Einkassiren der Rechnungen gesucht. Derselbe muß Sicherheit stellen können.

Thorn, den 13. November 1895.

Der Magistrat.

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Arbeiter

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg“.

Ulmer & Kaun.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II., vis-a-vis dem Schützenhause.

Ordentl. Dienstmädchen kann sich meld. Gerberstr. 33, I. Daselbst ein Kinderbettgestell, fast neu zu verkaufen

---

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Miethsfrau

niedergelassen habe.

Ich werde stets bemüht sein, nur tüchtiges Personal zu empfehlen und bitte ich gehorsamst, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Frau Therese Köster,
Bäckerstraße 23.

Aufbürstfarben,

vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a **25** und **50 Pf.** Niederlage bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Elisabethstr. 12, **B. Bauer,** Droguerie, Mocker.

Danksagung.

Ich litt schon seit längerer Zeit an Kopfschmerzen. Die Schmerzen waren so heftig, daß es mir in die Augen kam. Auch steckte es mir in allen Gliedern und ich hatte keinen Appetit. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr med Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und nachdem mir dieser zweimal Medicamente gesandt hatte, war ich wieder vollständig gesund, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank ausspreche.

(gez.) Frau Opitz, Hohenhelmsdorf b. Bolkenhain

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Wegen Räumung meines

Stiefel- und Schuhlagers

verkaufe, trotz der hohen Lederpreise, mein Lager, soweit der Vorrat reicht, zu jedem nur annehmbaren Preise, aus.

A. Wunsch, Elisabethstrasse 3,
neben der neustädt. Apotheke.

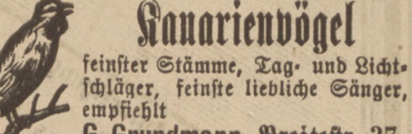
---

2 Herrenüberzieher, 1 Damenmantel preiswerth zu verkaufen Schulstr. 20, 1 r.

Eine neue

Wäsche-Nähmaschine

für ¾ des Kostenbetrages **Coppernikusstraße 11, parterre, zu verkaufen.**



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, feinste liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Harzer Kanarienroller, prachtvolle Tag- u. Lichtsänger, mit schönen Touren, empfiehlt a Stück 6, 7 u. 8 Mark
C. Tausch, Neustädt. Markt 9, I.

Schwedische Streichhölzer, a Pack **6 Pf.,** offerirt so lange Vorrath reicht **S. Simon.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an Reparaturen schnell, sauber und billig.

Veteranen!

Diejenigen Herren Veteranen von 1870/71, welche in Thorn und Umgegend wohnen u. bei dem Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben, werden zur Besprechung zwecks Veranstaltung der 25jährigen Jubelfeier auf

Sonnabend, den 16. November Abends 8 Uhr in den Saal von Nicolai, Mauerstraße hierselbst ergebenst eingeladen.

Thorn, im November 1895.

Mehrere Veteranen des Regiments 61.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20,

empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an;

Speisen à la carte jed. Tageszeit,

Königsberger, sowie

Münchener Bier vom Faß.

H. Stille.

Speisekarpfen,

ca. 2—3pfündig, sehr schön fett, liefert für Thorn springlebend frei ins Haus mit 1,10 Mk., bei Bestellungen über 10 Pfund sowie ab Teich mit 1 Mk. p. Pfund.

Dom. Birkenau bei Tauer Wpr.

Thee-Marzipan

und

Makronen,

täglich frisch,

hält von heute ab bestens empfohlen

Julius Buchmann,
Brückenstraße 34. **Thorn,** Breitestraße 37.
Dampf-Chocoladen-, Confitüren- und Marzipan-Fabrik.

Hochfeine

Tafellinsen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Frische Schnitzel

hat noch preiswerth abzugeben

Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee W./Pr. 2.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Das zu

Freitag, den 15. d. Mts.

bestimmt gewesene **Theaterspiel** zum Besten der

Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

wird auf kurze Zeit

verschoben.

Gelöste Eintrittskarten bleiben gültig.

Der Vorstand.

Artushof.

Donnerstag den 14. und Freitag den 15. November:

Musikalisch-humoristische

Soirée

O. LAMBORG,
Clavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.

Programm:

1. **Die Familiensoirée** (Lamborg als Clavier-Komiker)
2. **„Reich mir die Hand, mein Leben“** von Mozart, nach Millöcker, Mascagni, Wagner, Strauss, Offenbach etc. (Lamborg als Sänger).
3. **Der Wettstreit u. Melodien.** (Lamborg als Improvisator.)
4. a) **Muster eines haarsträubenden Lieferungs-Romanes.**
   b) **Biographie d. Don Carlos.**
5. **Opern-Aktschluss.** (Lamborg als Tenor, Bariton, Bass, Primadonna und Chor von Herren und Damen.)

Pause.

6. **Ein Morgenanbruch auf dem Lande.** (Lamborg als Thier-Imitator.)
7. a) **Augenblickskomposition** eines vom Publikum gegebenen Liedertextes.*) (Lamborg als Kompositeur.)
   b) **Der Handschuh** von Schiller. (Lamborg als Clavierhumorist.)
8. a) **Der Kasinoball** nach Schiller's Handschuh. b) **Eine kühne Idee,** Erlkönigs Bürgschaft von Schiller u. Goethe.

8. **Musik. Schnurrpfeifereien.**

10. **Ein Universalgenie,** Solo-Szene. (Lamborg als Komiker.)

Entrée: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf., Schüler und Stehplatz 40 Pf., Logen à 6 Mark bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

*) Es wird ersucht, den zu komponirenden Text (humoristisch oder ernst) beim Eintritt an der Kasse abzugeben.

Zu einer **Sonnabend, 16. d. Mts., Abends 8 Uhr** in der Aula des Gemeindehauses stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Wahl von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern derselben.
Vereinsangelegenheiten.

Thorn, den 8. November 1895.

Der Vorstand des israelit. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der Coppernicus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1896** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

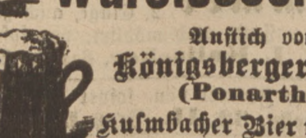
Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn, den 6. November 1895.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Donnerstag, den 14. cr., Abends 7 Uhr:

Wurstessen,



Anstich von **Königsberger Bier (Ponarth), Kulmbacher Bier vom Faß (Reichel),** wozu ergebenst einladet

Elzanowski, Mocker.

Heute Donnerstag:

Grützwurst mit Suppe.

J. Köster, Bäckerstr. 23.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn